



## **Rede**

des Herrn Staatsminister Prof. Dr. Bausback

**beim Weißen Ring**

am 12. April 2014

in Miltenberg

# Übersicht

- I. Einleitung
- II. Prävention
- III. Vermeidung von Rückfällen
  1. Elektronische Aufenthaltsüberwachung
  2. Resozialisierung
- IV. Gesetz zur Stärkung der Rechte von Opfern sexuellen Missbrauchs
- V. Angehörigenschmerzensgeld
- VI. Stiftung Opferhilfe
- VII. Ordensausshändigung
- VIII. Abschluss

## Es gilt das gesprochene Wort

Einleitung

Anrede!

Wenn über eine der bekanntesten  
**Reibeisenstimmen** im deutschen Pop  
gesprochen wird – ein wenig **näselnd**, aber  
einfach **unverwechselbar**:

Dann geht es meist um **Herbert Grönemeyer**,  
einen über Generationen hinweg bekannten  
Künstler, der heute seinen **58. Geburtstag**  
feiert.

Sein Song „**Männer**“ bietet immer wieder Stoff  
für Diskussionen, das Lied „**Currywurst**“ hat  
schon vielen ein Lächeln auf die Lippen  
gezaubert.

Und bei „**Halt mich**“ oder „**Flugzeuge im Bauch**“ dürfte so mancher Jugendliche – auch heute noch – der ersten großen Liebe nachgetrauert haben.

Eines der weit weniger bekannten Lieder von Grönemeyer,

sehr geehrte Damen und Herren,

ist sein Song „**Angst**“.

Doch auch wenn es eines seiner unbekanntesten Werke ist: Es umschreibt in einigen Versen dieses **ungute Gefühl** und das **Hemmende**, das **Bedrohliche** und das **Isolierende**, das mit ihm einhergeht, sehr gut:

„Angst stellt ruhig, Angst kriegt klein. [...] Angst sich zu wehren, Angst alleine zu sein.  
Angst vor der Angst“

### **Anrede!**

Jeder Mensch kennt das Gefühl der Angst. Und es hat durchaus **positive Seiten**:

Wer Angst hat, wagt nicht zu viel. Er riskiert nicht zu viel. Und begibt sich seltener in Gefahr. Er ist vorsichtiger. Und kann deshalb so manchen drohenden Schaden abwenden.

Doch Angst hat eben auch **viele – sehr viele – negative Seiten**:

Sie nimmt Lebensqualität. Sie lähmt. Sie macht traurig. Einsam. Und hilflos.

Angst ist **besonders dann** schlimm, wenn man das, wovor einem graut, **schon einmal erleben** musste. Wenn es **nicht** um eine **abstrakte Vorstellung** geht. Sondern wenn die **Erfahrungen ganz konkret** sind. Wenn man **ganz genau weiß**, wie sich das, wovor man sich ängstigt, anfühlt.

In diesem **konkreten Gefühl der Angst**, unter diesem **sehr greifbaren Druck** leben Menschen, die schon einmal **Opfer eines Verbrechens** geworden sind.

Um die **Angst der Opfer** von Gewalt zu **mildern** ist es **wichtig**, die **Täter zu finden** und sie zu **bestrafen**. Wer weiß, dass derjenige, der einem großes Leid zugefügt hat, noch immer ungestraft umherläuft – der tut sich noch viel schwerer, frei zu leben. **Selbstbewusst** durch's Leben zu gehen. Und das **Geschehene** zu **verarbeiten**.

Doch,

sehr geehrte Damen und Herren,

Ihnen wie mir ist auch klar:

Das **Bestrafen** der Täter ist für die Opfer **wichtig**. Aber es ist **für sich allein** genommen **keine** ausreichende Hilfe. Deshalb darf,

sehr geehrte Damen und Herren,

"Opferschutz darf  
nicht mit dem  
Richterspruch  
enden"

**der Opferschutz nicht mit dem Richterspruch  
enden!**

**Anrede!**

Ich freue mich sehr, dass ich heute hier bei  
Ihnen sein und zu diesem Thema sprechen  
kann.

Wobei man den Titel des Vortrags eigentlich  
auch **noch weiter** fassen kann:

"Opferschutz darf nicht mit dem Richterspruch  
enden" - **und** er muss eigentlich auch schon **vor**  
möglichen Straftaten beginnen:

- Wo irgend möglich müssen Straftaten **verhindert** werden.
- Soweit uns dies nicht gelingt, müssen die Opfer **während des Strafprozesses** unterstützt werden.
- Außerdem müssen **Rückfälle** verurteilter Täter verhindert werden.
- Und **schließlich** müssen wir, soweit Opfer wegen der Straftat materielle Hilfe brauchen, dafür sorgen, dass sie diese auch bekommen

Die **Bayerische Justiz** leistet in diesem Zusammenhang bereits **Einiges**.

Denn der **Schutz der Opfer** ist seit vielen Jahren ein **zentrales Anliegen** meines Hauses.

## **Prävention**

Lassen Sie mich einige Punkte herausgreifen - zunächst zu den Aspekten, die den **präventiven** Bereich betreffen.

Denn,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich denke, da sind wir uns einig:

Der **beste Opferschutz** ist immer noch die **Verhinderung der Straftat**.

Das heißt, wir müssen etwas unternehmen, **bevor** Menschen zu Tätern werden:

Eine ganz wichtige Aufgabe ist hier die möglichst **frühzeitige Therapie** von Männern mit **pädosexuellen Neigungen**.

Hierfür haben wir in Bayern das von der Justiz finanzierte Projekt „**Kein Täter werden**“ an der Universität Regensburg. Es bietet betroffenen Männern, die noch nicht auffällig geworden sind, eine **freiwillige, kostenlose und anonyme Beratungs- und Therapiemöglichkeit**. Sie können lernen, ihre sexuellen Wünsche und Phantasien zu kontrollieren - und so gar nicht erst zum Täter zu werden.

Wenn uns dies jedoch,

sehr geehrte Damen und Herren,

im Vorfeld **nicht gelingt**, wenn also Menschen trotz aller Bemühungen **doch** zu Tätern werden, wenn sie zum Beispiel **brutale Gewalt- und Sexualverbrechen** begehen:

### **Vermeidung von Rückfalltaten**

Dann müssen wir zumindest dafür sorgen, dass sie dies **kein zweites Mal** tun. Der **Schutz** der Bevölkerung vor **Rückfalltaten** gefährlicher Gewalt- und Sexualstraftäter ist **eine der wichtigsten gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen**. Wir müssen **alles tun**, um bei diesen Tätern **Rückfälle** zu verhindern.

Und wir haben hier - zum Glück - schon eine **ganze Menge** erreicht:

**Elektronische Aufenthaltsüberwachung** Beispielhaft hierfür stehen Projekte wie **HEADS** oder die **elektronische Aufenthaltsüberwachung** in der Führungsaufsicht:

Die elektronische Aufenthaltsüberwachung ist in Bayern seit über 2 Jahren im Einsatz. Wenn ein gefährlicher Straftäter aus rechtlichen Gründen auf freien Fuß **gesetzt werden muss**, kann sie ein wertvoller Bestandteil der Sicherheitsmaßnahmen sein.

Sie ist **keine Alternative** zum Gefängnis, sondern ein Mittel das **dann** zum Einsatz kommt, wenn jemand - **trotz Gefährdungspotential** - **nicht mehr festgehalten** werden darf, sondern auf freien Fuß gesetzt werden muss.

Durch die elektronische Aufenthaltsüberwachung kann der Täter zum einen **effektiver und stärker überwacht** werden. Und zum anderen entfaltet sie eine **gewisse abschreckende Wirkung:**

Denn der Täter weiß, dass er im Falle einer erneuten Straftat leichter überführt werden kann.

Doch,

sehr geehrte Damen und Herren,

es ist freilich auch klar:

Mit **Überwachung allein** ist es nicht getan. Sie allein kann keine absolute Sicherheit bieten.

Sie kann die Gefahr von Rückfalltaten **nur minimieren** - **vollständig ausschließen** kann sie diese nicht.

Daher müssen wir **noch mehr tun**. Eben habe ich gesagt:

Der beste Opferschutz ist die Verhinderung der Straftat.

### **Resozialisierung**

Und wesentlich hierfür ist auch eine erfolgreiche **Resozialisierung** straffällig gewordener Täter. Wir müssen daher versuchen, die **möglichen Ursachen** einer Tat zu **ergründen** und sie für die Zukunft **auszuschalten**. Damit die "**Täter keine Täter bleiben**".

Rückfallgefährdete Gewalt- und Sexualstraftäter stehen nach der Entlassung, wenn sie eine längere Freiheitsstrafe voll verbüßt haben, in der Regel unter **Führungsaufsicht**. Oder unter **Bewährungsaufsicht**, wenn das Gericht wegen einer günstigen Sozialprognose die Vollstreckung der Freiheitsstrafe vorzeitig zur Bewährung ausgesetzt hat.

In diesen Fällen unterliegen sie auch nach der Entlassung noch staatlicher Kontrolle. Und erhalten auch Hilfen für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

Hierbei ist die **Therapie** häufig ein zentraler Ansatzpunkt.

Denn oftmals liegen die Ursachen bei Gewalt- und Sexualstraftaten in individuellen Problemen, Defiziten und auch psychischen Störungen oder Erkrankungen des Täters, die behandelt werden können. Eine **erfolgreiche Therapie** ist hier der **zuverlässigste Schutz** vor Wiederholungstaten.

Deshalb müssen wir für eine ausreichende therapeutische Versorgung nach der Entlassung sorgen. Dass dies die Rückfallgefahr deutlich senkt, belegen zahlreiche Studien.

Denn es werden die vielfach während der Haftzeit in der Sozialtherapie erzielten positiven Effekte weiter verfestigt. Und es gibt viele Täter, die eine Therapie während der Haftzeit verweigern oder abbrechen.

Die müssen spätestens jetzt dazu gebracht werden, sich der erforderlichen Therapie zu unterziehen. Und zwar schnellstmöglich.

Oftmals werden die unter Führungsaufsicht oder Bewährungsaufsicht stehenden Straftäter daher vom Gericht angewiesen, sich ambulant therapeutisch behandeln zu lassen oder sich zumindest bei einem Therapeuten oder einer forensischen Ambulanz vorzustellen.

**Fachambulanzen für Sexualstraftäter** Um Engpässen bei den Therapieplätzen entgegenzuwirken wurden in den letzten Jahren im Auftrag und auf Kosten der Justiz in Bayern drei psychotherapeutische Fachambulanzen für Sexualstraftäter aufgebaut.

Die neuen Einrichtungen haben die Situation bei der ambulanten Nachsorge von **Sexualstraftätern** in Bayern deutlich entspannt. Insgesamt hat Bayern damit Vorbildfunktion - bundesweit!

**Fachambulanzen für Gewaltstraftäter** Mit der Eröffnung der bayernweit ersten psychotherapeutischen Fachambulanz für **Gewaltstraftäter** im Juli letzten Jahres in München sind nun auch die Versorgungslücken bei der ambulanten Nachsorge der Gewaltstraftäter in Angriff genommen worden. Das war von Beginn an unser Ziel. Denn auch hier fehlt es oftmals an spezialisierten Behandlungsmöglichkeiten und Behandlungseinrichtungen.

Deshalb hat es uns sehr gefreut, dass es gelungen ist, im **Doppelhaushalt 2013/2014** die Finanzierung auch einer **2. Gewaltstraftäterambulanz** sicherzustellen. Darüber hinaus wurden auch im **Nachtragshaushalt 2014** schon die Mittel für eine **3. Ambulanz** veranschlagt - dieser muss allerdings noch den Landtag passieren. Voraussichtlich können wir jedoch noch in diesem Jahr 2 weitere Gewaltstraftäterambulanzen in Nürnberg und in Würzburg errichten.

Zwar werden wir **Rückfalltaten** gefährlicher Sexual- und Gewaltstraftäter werden **nie völlig ausschließen** können.

Aber mit den neuen psychotherapeutischen Fachambulanzen können wir das Risiko **zumindes**t weiter **minimieren**. Diese Chance **wollen** und **müssen** wir nutzen.

### **Anrede!**

Wenn man all dies hört, was ich gerade aufgezählt habe. Und sich deutlich macht, was diese Maßnahmen **kosten**:

Dann stellt sich manchem die Frage, ob es gerechtfertigt ist, soviel Geld - ich sage es überspitzt - "**in die Täter**" zu **investieren**.

Doch,

sehr geehrte Damen und Herren,

man darf hier nie aus dem Auge verlieren:

Mit **jedem Täter** und **jedem potentiellen Täter**, den wir durch Überwachung oder Prävention von einer Straftat abhalten **können**:

Mit **jedem einzelnen** schützen wir **mindestens einen Menschen** davor, Opfer einer Straftat zu werden.

Das ist es, was ich eingangs meinte:

"Opferschutz darf nicht mit dem Richterspruch enden. Und er muss schon **weit vor der Tat beginnen!**"

Freilich müssen wir,

sehr geehrte Damen und Herren,

**trotz aller Bemühungen um Prävention und Überwachung** auch so ehrlich sein, uns **einzugestehen:**

Wir werden **nie** alle Verbrechen verhindern können!

Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Opfer **nach einer Straftat - während des Verfahrens** und auch **noch später** - unsere Unterstützung erfahren.

Hier leistet der **Weisse Ring** seit vielen Jahren Großartiges.

**Verbesserungen  
für Opfer im  
Bereich der  
Strafverfahren**

Sie begleiten die Opfer vom ersten Moment an.

Und Sie helfen ihnen, ihre Rechte durchzusetzen und den Weg zurück ins Leben zu finden.

Und auch uns ist es wichtig, wo immer möglich **Verbesserungen** zu schaffen.

- Dazu gehört zum Beispiel, dass an sämtlichen bayerischen Amts- und Landgerichten Zeugenbetreuer zur Verfügung stehen, die in besonderen Räumen vor allem Opferzeugen speziell betreuen, um ihnen Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit dem Gericht zu nehmen.

- Daneben ist es wichtig, den Opfern etwa eines sexuellen Missbrauchs die Angst vor einer Anzeige zu nehmen. Hier geht es vor allem um die Ungewissheit bei den Fragen:
  - Wie wird man mich bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht behandeln?
  - Wird man mich ernst nehmen?
  - Wird man versuchen, mir unnötige Belastungen zu ersparen?

Hier hat das Gesetz zur Stärkung der Rechte von Opfern sexuellen Missbrauchs wichtige Schritte in die richtige Richtung gebracht, nämlich u.a. die **Ausdehnung der Möglichkeiten des Einsatzes von Video-**

### **Aufzeichnungen.**

Und damit die Schaffung der Voraussetzungen dafür, dass **unnötige Mehrfachvernehmungen vermieden** werden können.

Außerdem erhält nun ein **größerer Kreis** von Opfern einen Opferanwalt auf Staatskosten.

**Ich weiß,**

sehr geehrte Damen und Herren,

dass all dies das Leid, das die Opfer erfahren haben, **nicht rückgängig** machen kann. Und dass **jedes Verfahren** und **jede Zeugenaussage** die schlimmen Momente - vielleicht die schlimmsten Momente des bisherigen Lebens - wieder hervorruft.

Doch es ist uns ein großes Anliegen, den **Weg** zur Bestrafung der Täter für die Opfer so annehmbar wie möglich zu gestalten. Damit wir,

sehr geehrte Damen und Herren,

**unser gemeinsames Ziel** - die Verbrecher einer Strafe zuzuführen - **gut** und **sicher** erreichen.

**Zwei weitere**

**Themen:**

**Angehörigenschm  
erzengeld und  
Stiftung Opferhilfe**

**Anrede!**

Ich habe über **Prävention** gesprochen. Über **Resozialisierung**. Und über die **Unterstützung von Opfern rund um gerichtliche Verfahren**.

**Zwei andere Punkte** möchte ich noch aufgreifen. **Zwei Themen**, bei denen wir im vergangenen Jahr recht erfolgreich waren.

Und bei denen es **ganz besonders** darum geht, die Opfer und ihre Angehörige **auch nach** bzw. **abseits der Verurteilung** der Täter nicht alleine zu lassen.

Eines der Themen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

**Angehörigen-** ist die **Einführung** **eines**  
**schmerzensgeld** **Angehörigenschmerzensgeldes** für den Fall  
der schuldhaften Tötung eines nahen  
Angehörigen.

Wird ein radfahrendes Kind von einem betrunkenen Lastwagenfahrer getötet, erhalten die Eltern nach der jetzigen Gesetzeslage in Deutschland zwar Schadensersatz für das **Fahrrad** und die **Beerdigungskosten**.

Die oft **verheerenden seelischen Folgen**, die sie erleiden, nimmt das bürgerliche Recht dagegen nicht zur Kenntnis. Die Rechtsprechung gewährt **nur dann ausnahmsweise** einen Schmerzensgeldanspruch, wenn der betroffene Angehörige einen sogenannten **„Schockschaden“** mit **Krankheitswert** nachweisen kann.

Diese Rechtslage ist mit einem modernen und humanen Schadensersatzrecht nicht vereinbar.

In Europa gehört Deutschland insoweit inzwischen zu einer kleinen Minderheit.

Die meisten anderen europäischen Staaten erkennen - unabhängig davon, in welcher Rechtstradition sie stehen - ein Angehörigenschmerzensgeld in der einen oder anderen Form an.

Daher setze ich mich dafür ein, dass auch in Deutschland ein Angehörigenschmerzensgeld für den Fall der schuldhaften Tötung eines nahen Angehörigen eingeführt wird.

Dabei bin ich mir der Tatsache bewusst, dass es keinesfalls darum gehen kann, ein Menschenleben mit Geld „**aufzuwiegen**“ oder den persönlichen Verlust eines nahen Angehörigen finanziell **auszugleichen**. Das wäre weder **möglich** noch **ethisch vertretbar**.

Ein Anspruch naher Angehöriger auf Ersatz immaterieller Schäden kann aber **als sichtbares Zeichen der Anerkennung seelischen Leids und der Solidarität der Rechtsgemeinschaft** Gerechtigkeit schaffen und zumindest ein **symbolisches Gegengewicht** zu den schweren seelischen Beeinträchtigungen schaffen, die bei der fremdverschuldeten Tötung eines Angehörigen in Ehe und Familie entstehen.

Der Anspruch auf Angehörigenschmerzensgeld soll sich gegen **denjenigen** richten, der den Tod des Opfers **schuldhaft**, das heißt **vorsätzlich** oder **fahrlässig**, herbeigeführt hat.

**Berechtigt** sollen **nur die nächsten Angehörigen** sein, also Ehepartner, Lebenspartner, Eltern und Kinder.

In welcher Höhe sie Ausgleich verlangen können, sollen die Gerichte unter Würdigung aller Umstände im Einzelfall entscheiden.

Einen Anhaltspunkt für die zu erwartende Größenordnung bietet die Rechtsprechung zu den sog. Schockschäden: In diesen über das „normale“ Maß an Leid hinausgehenden Fällen haben die Gerichte in der Vergangenheit engen Angehörigen des Verletzten jeweils Beträge zwischen 2.500 und 30.000 € zugesprochen. Zumeist bewegen sich die Beträge zwischen 5.000 und 10.000 €, jeweils in Abhängigkeit von den Besonderheiten des Einzelfalls.

Wie Sie wissen,

sehr geehrte Damen und Herren,

setzt sich die **bayerische Justiz** schon seit Jahren dafür ein, und **auf meine Initiative** hat sich nun auch die neue Berliner Regierungskoalition zu diesem Anliegen bekannt. Dass das Thema Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden hat,

sehr geehrte Damen und Herren,

ist ein **bayerischer Erfolg!**

Ich bin zuversichtlich, dass der Gesetzgeber diese empfindliche Gerechtigkeitslücke im deutschen Schadensersatzrecht in Kürze schließen wird.

**Stiftung Opferhilfe** Eine **andere Gerechtigkeitslücke**,

sehr geehrte Damen und Herren,

hat Bayern **im Jahr 2012** selbst geschlossen.

Wir haben im Oktober 2012 die **Stiftung Opferhilfe Bayern** errichtet - ein, wie ich meine, wichtiger Rettungsanker für Opfer von Verbrechen.

Worum geht es dabei?

Straftaten haben für die Opfer und ihre Angehörigen oft **auch schwerwiegende finanzielle Auswirkungen**. Nicht selten kommen die Betroffenen dadurch sogar in finanzielle Bedrängnis.

Denn bei so manchem Täter wartet man vergeblich auf Zahlungen, weil sie nicht das notwendige Einkommen oder Vermögen haben.

Auch die **bisher bestehenden Hilfsangebote** greifen **in bestimmten Fällen nicht**. Vor allem die Leistungen nach dem **Opferentschädigungsgesetz des Bundes** werden im Kern nur bei **vorsätzlichen Gewalttaten** gewährt. Und nur für die erlittenen **Gesundheitsschäden** und die **damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Nachteile**. Dies reicht aber nicht:

Wenn es um **andere Taten geht als Gewalttaten** oder wenn es um **fahrlässige Taten mit schweren Gesundheitsschäden** oder um **Vermögensschäden** geht:

Dann bekommen die Opfer **keine Hilfe**. Und das Opferentschädigungsgesetz gewährt auch **kein Schmerzensgeld**.

**Diese Lücken** wurden mit der Stiftung Opferhilfe Bayern **geschlossen**. Sie leistet hier **schnell** und **unbürokratisch** Entschädigung:

- Beispielsweise wenn man Opfer einer Brandstiftung wird und keine Versicherung zahlt.
- Oder wenn ein Opfer einer Sexualstraftat oder ein Stalkingopfer dem Täter für alle Zeit aus dem Wege gehen und daher umziehen will, aber die Umzugskosten nicht bestreiten kann.

- Oder wenn bei einem Wohnungseinbruchsdiebstahl auch ein großer Sachschaden angerichtet wurde.

Eine Zuwendung ist in solchen Fällen unter bestimmten Voraussetzungen als einmalige Zahlung grundsätzlich bis zu 10.000 Euro möglich.

**Auch enge Angehörige** können Leistungen erhalten - also beispielsweise Ehegatten, Lebenspartner, Kinder oder Eltern - wenn sie durch die Tat besondere Nachteile erlitten haben.

Und die Stiftung kann auch **Schmerzensgeld** gewähren.

Denn dies ist bei gravierenden Verletzungen und Gesundheitsschäden ein wichtiger Beitrag, um die **Würde des Opfers wieder herzustellen** und ihm **Genugtuung** zu verschaffen.

Ich bin sehr froh, dass die Stiftung Opferhilfe Bayern im Herbst 2012 starten konnte.

**Dank an Herrn  
Wittmann für  
Unter-  
stützung im  
Rahmen der  
Stiftung Opferhilfe**

Für die **engagierte Begleitung der  
Stiftungsarbeit** gebührt den **Mitgliedern des  
Stiftungsrats** mein großer Dank, ganz  
besonders auch Ihnen,

lieber **Herr Wittmann.**

Ich bin sehr froh, dass wir durch **Sie** auch die  
Erfahrung des Weissen Rings für unsere  
Stiftung nutzen zu können.

Und mit **Herrn Franz Pabst**, der dem  
Zuwendungsausschuss angehört, trägt auch der  
Landesvorsitzende Bayern-Süd des Weissen  
Rings in unserer Stiftung Verantwortung.

So können Ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der  
Opferhilfe bzw. des  
Opferentschädigungsgesetzes unmittelbar in die  
Verteilung der Stiftungsgelder einfließen können.  
Ich freue mich sehr, dass wir hiervon profitieren  
können!

Lassen Sie mich noch kurz auf die  
**Finanzierung** der Stiftung Opferhilfe Bayern zu  
sprechen kommen:

Die Stiftung hatte zu Beginn einen Haushaltszuschuss von 70.000 Euro erhalten. Im Übrigen finanziert sie sich durch Einnahmen aus Geldbußenzuweisungen. Die Stiftung ist hier also auf die Unterstützung der Gerichte und Staatsanwaltschaften angewiesen. Das war bei der gegebenen finanzpolitischen Lage der einzige Weg, wie die Stiftung errichtet werden konnte.

Zu meiner großen Freude hat sich gezeigt, dass die Stiftung Opferhilfe Bayern mit diesen Einnahmen aus Geldbußenzuweisungen eine ganze Menge Hilfe für Verbrechensopfer leisten kann.

Und trotz entsprechender anfänglicher Bedenken hat sich auch erwiesen, dass die Stiftung **keine Konkurrenz** zu anderen gemeinnützigen Einrichtungen bildet, vor allem zu **Opferhilfeeinrichtungen wie dem Weissen Ring**. Denn sie wirbt um **die Geldbußenzuweisungen**, die **ansonsten zugunsten der Staatskasse** verteilt werden. Es hat sich bislang gezeigt, dass **hier ein ausreichendes Einnahmepotential** für die Stiftung liegt.

Und mit diesen Einnahmen hat die Stiftung auch schon eine Menge bewirkt:

So gingen in der kurzen Zeit seit Errichtung der Stiftung bis zur vorletzten Sitzung des Zuwendungsausschusses **158 Anträge** ein.

**122 hiervon** wurden bereits **verbeschrieben**  
Dabei wurde in **54 Fällen** bereits eine  
Zuwendung bewilligt und hierbei **insgesamt**  
**242.300 Euro** an Opfer ausgezahlt.

**Überleitung**

**Ordensaushändi-  
gung**

**Anrede!**

Die Opfer von Straftaten haben ein **Recht**, dass  
wir ihnen jede notwendige und mögliche Hilfe  
gewähren.

Doch bei allen Anstrengungen, die wir  
unternehmen - Sie im Weissen Ring bzw. der  
Staat an anderer Stelle - muss uns **eines** immer  
bewusst sein:

Kein Rechtsinstitut, keine finanzielle Leistung, kein noch so ausgeklügeltes Programm können ersetzen, was Opfer von Verbrechern unbedingt brauchen:

Und das ist **ehrlich gemeinte Zuwendung**. Ein **offenes Ohr**. Einen Menschen, dem man sich **anvertrauen kann**. Der einem hilft, zu **reagieren**, statt "**Geschehen zulassen**". Der versucht,

sehr geehrte Damen und Herren,

die **Verzweiflung** zu nehmen. Und die **Angst**.

Beim Weissen Ring,

sehr geehrte Damen und Herren,  
gibt es viele solcher Menschen. Und ich möchte  
Ihnen deshalb ganz herzlich **für Ihren großen  
Einsatz** und Ihr **wichtiges Engagement  
danken!**

**Laudatio Herr  
Holzmann**

Auch Sie,  
sehr geehrter Herr **Holzmann,**

sind so ein Mensch!

Und deshalb freue ich mich sehr, dass ich Ihnen  
hier und heute - quasi als **Höhepunkt** meiner  
Rede - das Verdienstkreuz am Bande des  
Verdienstordens der Bundesrepublik  
Deutschland aushändigen darf, das Ihnen von  
unserem Bundespräsidenten Joachim Gauck  
verliehen wurde.

Der Verdienstorden ist die **höchste Anerkennung**, die die Bundesrepublik Deutschland für Verdienste um das Gemeinwohl ausspricht.

Er ist ein **sichtbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung** für ein besonderes Engagement zum Wohle der Allgemeinheit.

Und Sie,

sehr geehrter **Herr Holzmann**,

haben diesen Dank und diese Anerkennung mehr als **verdient!**

Vor mehr als 40 Jahren haben Sie sich entschieden, Ihre freien Stunden **nicht für sich selbst** zu nutzen. Sondern sie **denen** zu schenken, die Hilfe und Unterstützung ganz dringend brauchen!

**Unzählige Stunden** waren Sie seitdem für den Weißen Ring im Einsatz:

Sie haben **Opfer von Verbrechen aufgefangen**, waren **erster Ansprechpartner**, **helfende Hand** und **verlässliche Stütze** zugleich.

Und auch vor **ganz besonders schwierigen** Themen schrecken Sie nicht zurück:

Als Berater bei sexuellem Missbrauch von Kindern in Familien helfen Sie dort, wo besonders schlimmes Unrecht geschieht und wo die schwierige Gesamtsituation besonders großes Einfühlungsvermögen erfordert.

Neben diesem **ganz konkreten Einsatz** für Opfer von Verbrechen haben Sie auch **organisatorische Verantwortung** übernommen und sich sowohl als **Leiter der Außenstelle Aschaffenburg** sowie als **stellvertretender Landesvorsitzender für Bayern Nord** mit sehr großem Engagement und Herzblut eingebracht.

Dass Sie auch in der Weiterbildung von Mitarbeitern ehrenamtlich aktiv sind, zeigt **wie umfassend** Sie sich engagieren. Und mit welchem großem zeitlichen Aufwand.

Auch wenn man es kaum glauben mag,

lieber Herr Holzmann:

neben Ihrem großen Einsatz für den Weißen Ring haben Sie noch Zeit gefunden, **auch auf anderem Weg** für **andere** da zu sein.

Dazu zählt beispielsweise Ihr langjähriges und sehr vielfältiges Wirken beim **Roten Kreuz**:

Egal ob als Ausbilder in erster Hilfe, als Organisator von Blutspendeterminen oder als Leiter der Rotkreuz-Bereitschaft in Goldbach:

Immer waren Sie zur Stelle, wenn Sie gebraucht wurden.

## **Abschluss**

Sehr geehrter Herr Holzmann,

ich freue mich sehr, dass Ihre großen Verdienste durch die Verleihung des Verdienstkreuzes die verdiente Würdigung erfahren habe.

Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich und werde Ihnen **sogleich** das Verdienstkreuz am Bande anstecken.

**Zuvor** jedoch möchte ich mich nochmals bei Ihnen allen,

sehr geehrte Damen und Herren,

dafür bedanken, dass **Sie** im Weißen Ring aktiv und damit für diejenigen da sind, die unsere Unterstützung ganz dringend brauchen.

**Ralph Waldo Emerson** hat einmal gesagt:

"Furcht besiegt mehr Menschen als irgendetwas anderes auf der Welt."

Lassen Sie uns **gemeinsam** versuchen, den **Opfern** ihre **Furcht** zu nehmen. Und ihnen ein **Leben ohne Furcht und Angst** zu ermöglichen.

Herzlichen Dank!